

## **Auslandssemester and der California State University Long Beach (CSULB)**

### **Vorbereitung**

Obwohl ich erst im Sommersemester 2017 ins Ausland gehen wollte, habe ich mich bereits im Wintersemester 2015, und damit relativ früh, informiert. Das kommt daher, dass die Bewerbungen für das Winter- und Sommersemester des folgenden Studienjahres zeitgleich stattfinden. Nach der Infoveranstaltung des ISO im November zum Studium in dem USA und Kanada, informierte ich mich auf den jeweiligen Internetseiten der Partnerunis über Kursangebote und Voraussetzungen. So fielen für meine Wunschauswahl zum Beispiel Unis weg, die einen TOEFL Test verlangten. Ich machte den DAAD Sprachtest an der Uni und suchte zur zeitnahen Frist alle erforderlichen Unterlagen zusammen.

Als dann im Januar 2016 die Zusage für Long Beach von der Uni Oldenburg kam, fing für mich die konkrete Planung an. Da mein Semester erst im Januar des folgenden Jahres anfangen sollte, hatte ich nach der Zusage noch ein Jahr Zeit alles vorzubereiten. Dies schadet aber natürlich nicht, falls man zum Beispiel planen muss, wie Prüfungsleistungen zu einem anderen Zeitpunkt erbracht werden können, da das Semester dort meist schon beginnt, bevor das vorige hier in Oldenburg beendet wurde. Als nächstes stand die offizielle Bewerbung an der CSULB an. Dazu müssen im Onlineportal der CSULB verschiedene Dokumente hochgeladen und eine Kurswahl angegeben werden. Ich sollte jedoch noch mal kurz vor Beginn des Semesters eine neue Kurswahl, basierend auf der zu dem Zeitpunkt angebotenen und offenen Kurse, einreichen. Dazu kann ich nur empfehlen, sich früh genug zu informieren. Die gewünschten, und vor allem beliebten, Kurse können nämlich schnell voll sein. Jedoch ist es auch immer möglich, seinen Stundenplan noch mal vor Ort zu ändern. Das habe ich zum Beispiel getan, als ich nach Ankunft mit anderen Studierenden gesprochen habe und mir die ersten Vorlesungen angehört habe. Da waren die Mitarbeiter im ISO vor Ort sehr hilfreich und verständnisvoll. Empfehlen kann ich auch die Seite [www.ratemyprofessors.com](http://www.ratemyprofessors.com), wo andere Studierende die Kurse und Dozenten bewerten. Mit der offiziellen Zusage aus Long Beach, kann dann für das Visum ein Termin in der amerikanischen Botschaft in Berlin oder Frankfurt gemacht werden. Dies passierte, im Verhältnis zu der langen Planungszeit, erst ein wenig vor der Abreise.

Bei der Planung fand ich es besonders hilfreich, mich mit den Oldenburger Studierenden auszutauschen, die ihren Auslandsaufenthalt für das kommende Wintersemester bereits planten. Ich war zwar die einzige unserer Uni, die erst im Sommersemester nach Long Beach gehen sollte, konnte so aber von deren Erfahrungen profitieren, wenn es um diese offiziellen Schritte oder auch das Abschließen einer Auslandskrankenversicherung und Suchen einer Unterkunft ging.

### **Anreise**

Ich habe einen recht günstigen Flug mit WOW Air (die aber weder Essen oder Trinken noch Entertainment Programm anbieten) von Reykjavik nach Los Angeles (LAX) gefunden. Dadurch, dass zwei Freundinnen, die zeitgleich nach Kanada wollten, ihre günstigste Verbindung über Island gefunden haben, entschieden wir uns die Gelegenheit zu nutzen dort einen mehrtägigen Zwischenstopp einzulegen. So etwas kann ich nur empfehlen, falls es sich anbietet.

Um vom Flughafen in Los Angeles nach Long Beach zu kommen gibt es verschiedene Möglichkeiten. Ich habe einen Shuttle Bus mit „Shuttle2Lax“ gebucht. Mein Flug hatte Verspätung und ich konnten den Bus zur gebuchten Zeit nicht erreichen, konnte aber problemlos den nächsten Bus nehmen. Es gibt ansonsten noch andere Shuttlebus unternehmen oder auch die vermutlich teurere Möglichkeit mit Uber oder Lyft nach Long Beach zu fahren. Dies sind beides Apps, mit denen man von überall aus so etwas wie private Taxis buchen kann und sind ein beliebtes Transportmittel in den USA. Ansonsten gibt es auch die wahrscheinlich günstigste Variante mit der Metro und Bus zu fahren. Dies würde ich nur nicht unbedingt empfehlen, wenn man spät in Los Angeles landet.

Nach meiner Ankunft war eins der ersten Dinge um die ich mich gekümmert habe, ein Handyvertrag. Dazu habe ich in einer Facebookgruppe (z.B. „CSULB Exchange Students“ oder „CSULB Study Abroad @ The Beach“), jemanden gefunden, der sich einen T-Mobile Vertrag mit mehreren Leuten teilen wollte („Family plan“), wodurch man individuell weniger gezahlt hat – in meinem Fall \$30 im Monat.

### **Unterkunft**

Man kann sich direkt mit der Bewerbung an der CSULB auch für das Studentenwohnheim („Dorms“) auf dem, oder etwas außerhalb vom, Unicampus bewerben. Für mich war dies jedoch keine Option, da es abgesehen von den generell höheren Lebenshaltungskosten in Kalifornien, eine eher teure Variante ist. Außerdem scheint man in den Dorms generell weniger Freiheiten zu haben, was mir vor Ort auch von mehreren Studierenden bestätigt wurde. So ist man zum Beispiel zu einem „Meal Plan“ in den Dining Halls gebunden und hat darüber hinaus gar keine Möglichkeit selbst zu kochen. Abgesehen davon scheinen die Bewohner eher jünger zu sein, was bestimmt auch daran liegen wird, dass amerikanische Studierende in ihrem ersten Studienjahr auf dem Campus wohnen müssen.

Eine recht beliebte Alternative bei internationalen und auch amerikanischen Studierenden scheinen Apartmentkomplexe wie das Alvista, Beverly Plaza oder Park Avenue Apartments außerhalb des Campus zu sein. Diese drei sind alle relativ nah bei einander und unweit der Uni und Einkaufsmöglichkeiten gelegen. Die direkte Umgebung ist nicht unbedingt wunderschön, es gibt aber zum Beispiel Pools und Fitnessstudios direkt im Komplex (die Nutzung ist im Mietpreis enthalten) und es wohnen generell auch viele Studierende dort, weshalb es auch gerne „Campus off Campus“ genannt wird. Ich habe schlussendlich über Facebook (z.B. „CSULB Rommate Finder“ oder „Cal State Long Beach (CSULB) Housing, Sublets & Roommates“) vor meiner Ankunft ein Zimmer im Alvista gefunden. Dort habe ich mir mit 4 Amerikanerinnen ein 2,5 Zimmer Apartment geteilt. Also habe ich mir, wie auch die meisten vor Ort, ein Zimmer geteilt um Miete zu sparen und so monatlich \$450 gezahlt. Im Vergleich zu Oldenburg ist das sehr viel Geld für sehr wenig Platz, aber für kalifornische Verhältnisse gar nicht so teuer. Die Vorstellung mir mit jemand Fremdes ein Zimmer zu teilen fand ich zu Beginn zwar komisch und es war manchmal auch anstrengend, aber insgesamt auch total in Ordnung und eigentlich auch eine interessante Erfahrung.

Viele suchen sich wohl auch erst vor Ort ein Zimmer oder schließen sich mit mehreren Leuten zusammen um ein Apartment zu mieten. Ich kannte auch internationale Studierende, die in einem großen Haus, genannt „Elizabeth Manor“ wohnten, wo die Zimmer einzeln privat vermittelt werden.

### **Studium**

Insgesamt würde ich sagen, dass in Long Beach der Arbeitsaufwand für die einzelnen Kurse während des Semesters zwar höher als in Deutschland, aber dadurch am Ende des Semesters weniger zu tun ist. Das kommt zum einen dadurch, dass es nicht eine große Prüfung am Ende, sondern schon während des Semesters mehre Midterms, gibt und außerdem bekommt man häufig Hausaufgaben auf. Je nachdem, was man für Anforderungen aus Oldenburg hat, kann man aber die Zeit in Long Beach auch gut nutzen um das diverse Kursangebot auszuprobieren. Ich war bei meinem Studiengang (Neurocognitive Psychology) zum Beispiel sehr frei und habe die Chance genutzt, dort Kurse zu belegen, die ich hier nicht belegen könnte, was ich auch jedem empfehlen würde. So gibt es zum Beispiel an großes Angebot des „Kinesiology“ Departments, worüber ich zum Beispiel einen Surfkurs und Yogakurs (in welchem ich tatsächlich auch jede Woche Hausaufgaben einreichen musste) belegt habe. Dabei ist jedoch zu beachten, dass man für die Anschaffung aller Materialien, wie Surfboard und Yogamatte, selbst aufkommen muss. Es lässt sich aber das meiste auch gut am Ende an andere Studierende verkaufen (z.B. über die Facebook Gruppen oder „Craigslist“ – das amerikanische Äquivalent zu Ebay Kleinanzeigen). Außerdem habe ich einen Gender Study Kurs belegt, in welchem auch viel über historische und aktuelle politische Themen und Probleme, wie Rassismus, diskutiert

wurde, was ich besonders in den USA und im multikulturellen Kalifornien, sehr interessant fand. Ich kann also nur empfehlen, sich so früh wie möglich über das Kursangebot and der Gastuni zu informieren und eine Wunschauswahl zu treffen. Es ist jedoch auch immer möglich, vor Ort Kurse zu wechseln, wenn man dort Eindrücke und Erfahrungen anderer mitbekommen hat. Abgesehen vom höheren Arbeitsaufwand, fand ich das Studium aber sehr machbar, was natürlich auch daran liegen könnte, dass ich als Masterstudentin nur Bachelorkurse belegen konnte. Insgesamt kam mir das Studium weniger selbstständig vor, so wurden zum Beispiel vor den Prüfungen „Study guides“ ausgegeben. Abgesehen davon kann man sich das Lernen im Auslandssemester aber auch relativ schön gestalten, in dem man zum Beispiel zusammen in der Bib lernt, in welcher man in der obersten Etage in der Ferne sogar das Meer erspähen kann und sich laut unterhalten und sogar essen darf. Diese ist in Prüfungszeiten 24 Stunden geöffnet, sodass es tatsächlich vorkommt, dass Studierende dort schlafen.

Es war äußerst interessant das amerikanische Campusleben durch mein Auslandssemester hautnah mitzubekommen. Allgemein scheint dort die Identifikation der Studierenden mit ihrer Uni sehr groß und es spielt sich viel auf dem Campus ab – wenn man so will, müsste man ihn wahrscheinlich noch nicht mal verlassen. Es gibt eine Student Union mit Billard Tischen und Bowling Bahn, die große Pyramide, in der man sich mit dem Studentenausweis Basketball- und Volleyballspiele umsonst angucken kann und ein großes Angebot an Clubs. Diese stellen sich zu Beginn des Semesters bei der „Week of Welcome“ vor und es gibt es sind viele verschiedene Interessen vertreten – von Sport über Kunst bis Politik. Wenn man Lust hat, sich einzubringen und Leute kennen zu lernen, bieten die Clubs also eine super Gelegenheit und ich kann es nur empfehlen, sich zu informieren und mitzumachen.



### **Alltag und Freizeit**

Abgesehen von dem Freizeitangebot direkt an der Uni gibt es auch in der Gegend einiges zu entdecken und zu unternehmen. Die vielen internationalen Studierende an der CSULB waren dabei auch sehr unternehmungsfreudig. In Long Beach gibt es, wie der Name schon verspricht, natürlich Strände, obwohl die in der Umgebung noch etwas schöner sind. Außerdem gibt es in der 2nd Street viele Bars und Läden und in der 4th Street oder Broadway ein bisschen alternativeres Angebot. Der Nachbarort Seal Beach hat auch ein süßes Stadtzentrum und Strand. Huntington Beach ist nicht weit und als Surfstadt bekannt und Laguna Beach und Newport Beach haben schöne Strände und nette Stadtzentren zum herumschlendern. Außerdem ist natürlich Los Angeles nicht weit. Die schnellste Möglichkeit hinzukommen wäre per Auto, es fährt aber auch direkt aus Long Beach die Metro dorthin. Die Fahrt dauert zwar länger, kostet aber auch nur \$1,75. In L.A. gibt es nicht nur Hollywood (obwohl es sich auch lohnt durch die Hollywood Hills, am Griffith Observatory vorbei, zum Hollywood Sign zu wandern), sondern auch andere spannende Ecken, wie z.B. den Arts District oder ein großes Angebot an Museen. Die Strände von Venice Beach, Santa Monica und Malibu sind auf alle Fälle lohnenswert.

Ansonsten gibt es in Kalifornien und den benachbarten Staaten einiges zu sehen. Santa Barbara und San Diego sind meiner Meinung nach zum Beispiel sehenswerte Städte und San Francisco sowieso. Wenn es sich anbietet, ist es lohnenswert die Küstenstraße zwischen L.A. und San Francisco zu fahren und sich Zeit für Zwischenstopps zu nehmen. Für solche Ziele kann dann auch mal ein längeres

Wochenende (freitags haben sowieso die wenigsten Uni), die Ferien oder die freie Zeit nach oder vor dem Semester genutzt werden. Genauso für die vielen beeindruckenden Nationalparks, wie zum Beispiel Yosemite, Grand Canyon in Arizona oder Zion in Utah.

Zur Fortbewegung in und um Long Beach ist vermutlich das Auto die praktischste und beliebteste Variante. Ich kenne mehre internationale Studierende, die sich zusammen für die Zeit sogar ein Auto gekauft (und am Ende wiederverkauft) haben. Ansonsten ist für Trips das Mieten eines Autos gar nicht so teuer, wenn man 25 oder älter ist, und zwischen vielen Städten fährt der Greyhound Bus. Für nicht zu große Entfernungen bietet sich Uber oder Lyft an und ich habe auch viel die Metro und die Buse genutzt. Für das Busfahren in Long Beach bekommt man von der Uni auch eine „Tap Card“, wie unser Semesterticket. Fahrrad fahren ist in Long Beach auch möglich und es gibt mal mehr und mal weniger Radwege, dafür aber auch welche direkt am Strand.



Long Beach



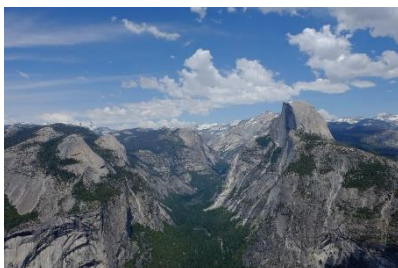
Griffith Observatory, L.A.



Küste vor San Diego

## Fazit

Es ist vermutlich wenig überraschend, dass mein Auslandssemester für mich eine super Zeit war und mich gerade schon wieder das Fernweh packt. Kalifornien ist landschaftlich und mit seinen diversen kulturellen Einflüssen super spannend. Abgesehen davon würde ich jedem, der Lust hat neue Orte, Menschen, Kulturen und sich selbst zu entdecken, ans Herz legen sich um ein Auslandssemester zu bemühen, da ich überzeugt bin, dass es unabhängig vom Ort in vielerlei Hinsicht eine extrem wertvolle Erfahrung ist. Obwohl es natürlich auch mal anstrengend sein kann, sich für eine begrenzte Zeit in einem doch fremden Land einzuleben und neue Freundschaften aufzubauen, überwiegen für mich rückblickend die positiven Erinnerungen. Meiner Erfahrung nach lohnt es sich, Gelegenheiten wahrzunehmen, die einem geboten werden und neue Dinge, beispielsweise Uni Kurse, auszuprobieren, und so Erfahrungen zu sammeln, die man hier nicht machen würde. Dabei sollte man natürlich nicht zu unterschätzen, welche Kosten, vor allem in Kalifornien, auf einen zukommen. Glücklicherweise gibt es aber auch von Seiten der Uni verschiedene Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung, wie das PROMOS Stipendium. Auch zum weiteren Reisen gibt es preisgünstige Optionen, wie zum Beispiel helpX – ein Internetportal für Freiwilligenarbeit im Tausch für Essen und Unterkunft). So kann ich aus eigener Erfahrung jedem empfehlen diese Chance zu nutzen, sich vor oder nach dem Semester die Zeit zu nehmen, das vielfältige Nordamerika zu bereisen.



Yosemite National Park



Grand Canyon



Roadtrip